

Ansprache Neujahrsempfang am 13. Januar 2013

Liebe Schwestern und Brüder,

Es ist schön, dass wir uns jedes Jahr nach den Weihnachtsferien zum Neujahrsempfang der DCGS treffen und dieser schon so etwas wie ein Fixpunkt der deutschsprachigen community in Shanghai geworden ist.

Für alle, die schon zu Beginn der Ferien die Stadt der Zukunft verlassen haben, kurz die Info, dass am Hl. Abend, obwohl diesmal an einem Montagnachmittag gelegen, bei unserer deutschsprachigen Christmette in St. Peter's alle Sitzplätze belegt waren. Nachdem ich den weiteren Hl. Abend wieder an Bord von China Eastern verbringen durfte, konnte ich am Vormittag des ersten Weihnachtstags in der deutschen Botschaft in Peking auch noch einen schönen Gottesdienst feiern.

Und dann am 2. Weihnachtstag der Beginn einer echten Premiere: Der erste ökumenische Urlaub von Pfarrer Peter Kruse und mir, ganz neutral in ein buddhistisches Land, nach Laos. Wir machten Luam Prabang, Vien Vang und Vientiane unsicher. In Luam Prabang hatten wir Gefallen gefunden an den allmorgendlichen Almosengängen der Mönche durch die Straßen, die durchaus reich beschenkt wieder in den Tempel zurückkamen. Wir haben uns vorgenommen, falls wir mal knapp bei Kasse sind, auch durch die Compounds zu ziehen, vielleicht montags Jiushi, dienstags Lakeside, und mittwochs durch Violet, das müsste schon ausreichen! In der Hauptstadt von Laos nahmen wir im Kulturzentrum an der größten Silvesterparty des Landes teil und wir konnten auch die einzige katholische Kirche des Landes besuchen. In Laos gibt es nur 2000 Katholiken, also weniger als deutschsprachige Katholiken in Shanghai leben! In einem ursprünglich animistischen Dorf haben wir übrigens auch protestantische Christen entdeckt, und wurden eingeladen, je ein Heilungsgebet über eine Kranke zu sprechen.

Wir wollten auch ein Gefängnis besuchen, um zu schauen, ob es dort american prisoners of war gibt, doch unser Führer Di, dessen Großvater für den CIA gearbeitet hatte, meinte, das sollten wir besser lassen. Insgesamt hatten wir den Eindruck: Laos und China sind doch recht unterschiedlich: In Laos ist der Kaffee besser, in China die Qualität des Straßenbelages. In einem sind sie dann aber doch gleich: Es gibt nur eine Partei! Das hat uns dann doch beruhigt!

Peter und ich haben uns in dem Urlaub sehr gut verstanden, nur einmal war Peter mit mir nicht einverstanden; als ich recht laut Vietnam Airlines als „the worst airline of the world“ bezeichnete und Peter hat Recht: Es gibt schlechtere Fluglinien! Also zwei so unterschiedliche Menschen wie Peter und ich, der eine evangelisch, der andere katholisch, der eine HSV Fan, der andere FC Köln Fan, der eine aus dem Norden, der andere aus dem Westen, machen sich auf Entdeckungsreise in ein unbekanntes Land.

Liebe Schwestern und Brüder, heute hören wir im Evangelium auch von einigen Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft, die sich ebenfalls auf den Weg, auf Entdeckungsreise machen. Drei Punkte dieser Entdeckungsreise der Magier aus dem Osten scheinen mir auch für unser Leben im Osten Chinas nicht ganz unbedeutend, und daher möchte ich sie kurz erwähnen.

Als erstes ganz grundsätzlich: Die heiligen drei Könige waren Menschen, die offen waren für Neues, die das Abenteuer, ein neues Land, eine neue Kultur, neue Menschen kennen zu lernen nicht scheuten. Sie sahen ihre eigene Herkunft, ihre eigene Kultur und Tradition nicht als absolut an und waren bereit, im Leben etwas zu wagen. Sie waren keine status-quo-Menschen, ängstlich darauf bedacht, jedes mögliche Risiko zu scheuen, sondern Menschen im Aufbruch, Menschen, die sich danach sehnten, die Schwelle der Hoffnung zu überschreiten.

Peter und ich haben in Vientiane übrigens auch so einen Menschen getroffen, einen Elsässer, der in Thailand sein ganzes Vermögen verloren hatte. Viele Andere hätten daraufhin aufgegeben, nicht so dieser Mann. Er zog weiter nach Laos und hat sich dort aus dem Nichts heraus etwas Neues aufgebaut.

Ist das nicht auch für uns, die wir zum größten Teil auch außerhalb unseres Heimatlandes leben, ganz wichtig, diese Neugierde auf's Neue, diese Lust auf das Fremde nicht zu verlieren? Wenn wir diese Neugierde verlieren, sind wir schnell dabei, nur all das Negative zu sehen und zu klagen: „Die Brötchen schmecken viel zu süß! Richtiges Backpulver gibt es immer noch nicht! Die Chinesen haben immer noch nicht die deutsche Kultur angenommen!“.

Nehmen wir uns zu Beginn dieses Jahres ruhig einmal ausdrücklich vor, all das Gute und Schöne unseres Gastlandes wahrzunehmen.

Für mich ist die Dynamik Chinas, vor allem hier in Shanghai, immer wieder bewundernswert. In dieser Hinsicht sind unsere deutschsprachigen Heimatstaaten schon etwas langweilige status-quo-Länder und ich danke Gott sehr dafür, dass ich einige Jahre meines Lebens in einem der dynamischsten Länder der Welt verbringen kann.

Ein zweiter Punkt: Die Heiligen aus dem Osten folgten diesem wunderbaren Stern. Papst Benedikt analysiert in seinem neuen Buch auch den Bericht über die Magier aus dem Osten und den Stern, und er zitiert Johannes Kepler, dessen Ansicht im Wesentlichen auch von heutigen Astronomen geteilt wird: Kepler berechnet für das Geburtsjahr Jesu „eine Konjunktion der Planeten Jupiter, Saturn und Mars, zu der wahrscheinlich noch eine Supernova hinzugekommen war. Als eine Supernova wird ein schwacher oder weit entfernter Stern bezeichnet, in dem eine kolossale Explosion erfolgt, so dass er über Wochen und Monate hin eine intensive Leuchtkraft entfaltet“.

Die drei Sterndeuter folgen jedenfalls diesem Stern, und sie meinen ihn zunächst in Jerusalem bei König Herodes zu finden. Welchem Stern folgen wir in unserem Leben?

Ist es der Stern der Karriere, der Stern des Berühmtwerdens, der Stern des Geldes, der Stern des Vergnügens, der Stern des Erfolges, der Stern toller Urlaube? Alles nicht unbedingt schlechte Sterne! Doch die drei heiligen Könige erkannten, dass der wahre, alles entscheidende Stern in Bethlehem zu finden sei, nicht in Jerusalem. Und vielleicht müssen wir von Zeit zu Zeit die Sterne, denen wir folgen, auch mal überprüfen? So sollte etwa im Konfliktfall dem Stern „Familie“ der Vorzug vor dem Stern „berufliche Karriere“ gegeben werden. Wie lautet der alleroberste Stern unseres Lebens? Fragen wir uns das ruhig einmal ehrlich in diesen Tagen.

Ein letzter Punkt: Von den Sterndeutern wird berichtet, sie seien von Freude erfüllt worden, als sie beim Kind in der Krippe ankamen. Sie hatten den Sinn, das Glück ihres Lebens gefunden! Kann es eine größere Freude geben? Manchmal suchen wir, gerade in Shanghai, andere, vergängliche Freuden, doch sie können unser Herz nicht wirklich erfüllen, sie schenken keine bleibende Freude. Die bleibende Freude kann nur Gott schenken.

Bleiben wir daher auch in diesem neuen Jahr ganz eng mit Ihm verbunden, indem wir etwa jeden Tag beim Aufstehen die Jahreslosung sprechen, und vor dem Schlafengehen ein Vaterunser und ein persönliches Wort zu Gott sprechen. Dann gewinnt Er Raum in unserem Leben, dann hat unser Leben in allen Stürmen und Herausforderungen des Daseins eine letzte Orientierung, die unser Herz froh macht, selbst wenn wir viele Schwierigkeiten und Probleme bewältigen müssen. Dann können wir auch den Menschen um uns herum Freude schenken, und werden selbst wieder mit Freude beschenkt.

Liebe Schwestern und Brüder, versuchen wir also in diesem Neuen Jahr vor allem das Gute und Schöne um uns herum wahrzunehmen. Fragen wir uns: „Was ist der allerbeste Stern unseres Lebens? Und vergessen wir nicht Gott, den Quell unserer Freude!

Und noch eins: Denkt daran, Peter ist nur noch bis zum Sommer in Shanghai! Wenn Ihr Euch also auch mit ihm auf Entdeckungsreise machen wollt, müsst Ihr Euch beeilen; in Nordkorea war er übrigens noch nicht.

In diesem Sinne wünsche ich Euch und Ihnen für das Jahr 2013 mit all seinen guten und schwierigen Tagen Gottes reichen Segen!!!

Michael Bauer